

Jazz ist eine Sprache;

die er beherrscht und die er uns vermitteln will

Greg Fishman ist ein sehr umtriebiger Mann. Saxofonist, Komponist, weltweit aufführender Künstler, viel gebuchter Sideman, Autor eigener Bücher und Artikel für namhafte Jazz-Zeitschriften wie das Chicago Jazz Magazine oder das Jazz Educators Journal und nicht zuletzt ausgebildeter und sehr engagiert praktizierender Jazz-Pädagoge. Wenn er nicht tourt, lebt und arbeitet er in Evanston, Illinois, etwas nördlich von Chicago am Michigan See. Zu seinen ersten schriftlichen Arbeiten gehörten Stan Getz Transskriptionen, die bei Hal Leonard veröffentlicht wurden. Seine eigenen Arbeiten umfassen Jazz-Lehrwerke – nicht nur fürs Saxofon –, die an anderer Stelle gesondert besprochen und vorgestellt werden. Greg ist mit der Pianistin und Sängerin Judy Roberts verheiratet.

Von Dieter Priebe

Greg Fishman

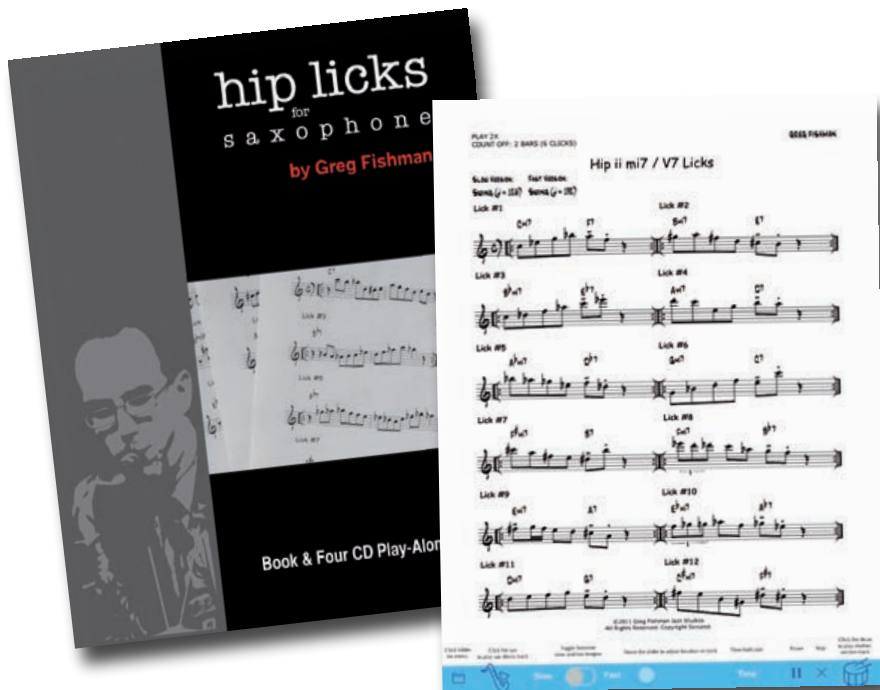
Der 1967 geborene Künstler legt eine beachtliche Vita vor. Aus einer nicht besonders musikalischen Familie stammend, erhielt er zunächst mit zehn Jahren den ersten Klavierunterricht, der ihm allerdings nicht besonders zusagte. Er wollte sich schon am Klavier immer mehr ausprobieren, als es die engen Vorgaben des Lehrbuchs zuließen. Mit zwölf Jahren begann er, Klarinette zu spielen, um mit dreizehn zum Saxofon zu wechseln. Zwischen dem vierzehnten und dem vierundzwanzigsten Lebensjahr beschäftigte er sich praktisch mit nichts anderem, mal abgesehen von den alltäglichen Notwendigkeiten, die ein regelmäßiger Schulbesuch und das Teenager-Leben von einem verlangen. Üben bedeutete ihm neben all diesen Verpflichtungen Freiheit: „... aber wenn ich von der Schule nach Hause kam und in meinem Zimmer (was sich im Keller befand) mein Horn auspackte, merkte ich, das ich tun konnte, was ich wollte“.

Und so übte er, was das Zeug hielt: stundenlang lange Töne, Skalen und Arpeggien, das Transkribieren und Analysieren von Solos, die er Tag für Tag in die Finger zu bekommen versuchte. Er verbrachte Monate mit dem Versuch, in die Köpfe (seiner) Jazz-Idole zu

blicken, um herauszuarbeiten, wie sie das spielten, was sie da spielten.“ Oft vergingen so sechzig bis siebzig Stunden die Woche. Das alles war für ihn so etwas wie die Entdeckung seiner selbst. Er wollte sehen, wie weit er auf dem Saxofon kommen und ein wie viel besserer Musiker er werden könnte. Ein unbegrenzt weites Feld schien sich ihm zu öffnen, das für ihn derart spannend war und ihm so viel Spaß bereitete, dass er sich erinnert, vor Begeisterung allein in seinem Zimmer gesessen und beim Üben vor Freude laut gelacht zu haben. In der Junior High School nahm ihn ein Schulfreund, der Klarinette spielte, zu einer Probe der Schulband mit. Er war so begeistert, dass er direkt nach der Probe fragte, ob er in die Band einsteigen könne, zunächst ebenfalls an der Klarinette. Nachdem er das erste Mal den Proben einer Jazzband beiwohnen durfte, war die Begeisterung fürs Saxofon in ihm entfacht. Bald bekam er von den Eltern sein erstes Tenorsaxofon, ein Selmer Mark VII, geschenkt und spielte bereits nach nur einer Woche Glenn Millers „In the mood“ beim Schulabschlusskonzert mit der Schul-Jazzband. Nach circa einem Jahr verkaufte er das Mark VII an einen Mitschüler und erstand sein erstes Mark VI. Er hatte schon früh sehr klare Vorstellungen davon, wie er klingen

möchte und welches Equipment dafür nötig sei. Schon mit vierzehn Jahren saß er im Saxofonsatz der Rick Schalk's Big Band, bei einem Auftritt in einer Bar Namens „Sullivan's“ in Niles, einem nordwestlichen Vorort von Chicago. Sein Vater musste ihn zu diesem Auftritt begleiten, sonst hätte er die Bar nicht betreten dürfen. In der Junior High School spielte er in der schuleigenen Big Band. Es folgten diverse Formationen und immer wieder Big Bands, wie die von ihm selbst gegründete The Windy City Swing Band, deren Mitglieder alle zwischen zwölf und fünfzehn Jahren alt waren. Die Windy City Swing Band spielte ihren ersten bezahlten Auftritt in einem Restaurant in North Southport mit dem schönen jazztypischen Namen „Zum deutschen Eck“. Von da an war Musik sein Hauptanliegen. Ab dem fünfzehnten Lebensjahr arbeitete er zielstrebig daran, von der Musik leben zu können. In den Jahren 1987 und 1988 verdiente er das einzige Mal in seinem Leben sein Geld nur indirekt mit der Musik. Er arbeitete im Verkauf eines Musikalienladens in Evanston und gab dazu Unterrichtsstunden im Laden. Abends spielte er in zahlreichen „Jobbing“-Bands, also wahrscheinlich so ziemlich alles, was irgendwie bezahlt wurde. Sicher eine gute Schule ...





1998 gründete er das Duo Two for Brazil mit dem Sänger und Gitarristen Paulinho Garcia, mit dem er 2000 die erste von bereits fünf CDs veröffentlicht hat und weltweit aufgetreten ist. Er tourte mit eigenen Formationen und trat weltweit als Sideman mit Künstlern wie der Woody Herman Band, Louis Bellson, Slide Hampton, Conte Candoli, Lou Levy, Clark Terry, Jackie and Roy, Don Menza, Ira Sullivan, Judy Roberts, Lou Donaldson, Jeremy Monteiro, Jimmy Heath, Harry Allen, Jeff Hamilton, Eddi Higgins und Benny Golson auf. Man konnte ihn bereits auf Clubbühnen, in Konzertsälen und auf Festivals u. a. beim Concord-Fujitsu-Jazz Festival in Japan, dem North Sea Jazz Festival in den Niederlanden sowie zahlreichen Konzerten in Hongkong, Bangkok, Singapur, China und Israel sehen und hören. Wenn er sich nicht auf Konzertreisen befindet, tritt er regelmäßig im Duo mit seiner Frau, der Pianistin und Sängerin Judy Roberts, oder in anderen kleineren und größeren Formationen in seinem Heimatort Evanston und Umgebung auf. Die kleinen Besetzungen mag er am liebsten: „Am Anfang meiner Karriere spielte ich viel in Big Bands, u. a. in der Woody Herman Band. Ich mochte das sehr, aber am liebsten spiele ich in kleineren Settings, Duos, Trios, Quartetts, etc. Ich finde, in kleineren Gruppen ist mehr Interaktion. Und ich liebe die Spontaneität kleinerer Gruppen, speziell im Duo“.

Obwohl man ihn wegen seiner Buchveröffentlichungen als sehr ambitionierten und engagierten Jazzpädagogen wahrnehmen kann, versteht er selbst sich in erster Linie als aufführender Künstler. „Alles, was ich unterrichtete, ent-

stammt meinen Erfahrungen als aufführender Musiker. Nichts ist mit dem erfüllenden Gefühl vergleichbar, mit anderen Musikern die Leidenschaft für die Musik zu teilen und live auf der Bühne immer wieder Neues zu kreieren“.

Gefragt nach seinen musikalischen Prägungen, nennt er respektvoll als erstes einige lokale Musiker und erste Privatlehrer wie Mr. Olander, Bob Marcy oder Mike Pendowki, die hier unbekannt sein dürften. Er hatte aber auch so namhafte Lehrer wie James Moody, Mark Colby, Dave Liebman oder Joe Henderson. Als ganz besonders wichtig nennt er seinen ersten Chicagoer Privatlehrer Joe Daley, der ihn pro Woche drei Standards in allen zwölf Tonarten lernen ließ und spontan in der nächsten Stunde entschied, welche Tonart er denn heute hören möchte. „Das lehrte mich viel über Selbstdisziplin“, sagt er und hat den ehemaligen Lehrer dabei wohl in guter Erinnerung. Zu seinen musikalischen Einflüssen befragt, nennt er eine ganze Reihe der „üblichen Verdächtigen“, von Lester Young über Charlie Parker, Sonny Stitt, Gene Ammons, John Coltrane, Sonny Rollins, Dexter Gordon, Paul Desmond, Cannonball Adderly, James Moody, Zoot Sims, Johnny Griffin, Wayne Shorter, Joe Henderson, Pete Christlieb, Michael Brecker und Stan Getz. „... von all denen hatten Getz und Stitt den größten Einfluß auf meine Art zu spielen“.

Sein Spiel ist äußerst facettenreich, was sicher auch der langen und sehr unterschiedlichen Aufführungspraxis zu verdanken ist. Und man hört die vielen, vielen Stunden, die er in sei-

nem Zimmer im Keller verbracht hat. Er spielt natürlich das Great American Songbook rauf und runter und ist dabei in allen Stilen zu Hause. Balladen spielt er weich und ohne Kitsch, der Swing swingt so selbstverständlich, wie er swingen soll, und die zupackende Hardbop-Attitüde kommt an den richtigen Stellen. Doch vor allem im Duo mit dem brasilianischen Gitarristen und Sänger Paulinho Garcia, mit dem er sich ausgiebig der Bossa Nova widmet, kommen sein lyrisch-melodischer Ton und sein melodioses Improvisationskonzept hervorragend zur Geltung. Hier hört man deutlich, welche Musik ihn prägte.

Aber auch oder gerade der Jazzpädagoge soll hier vorgestellt werden. Greg absolvierte 1991 seinen Abschluss als Jazzmusiker an der DePaul University Chicago und erlangte 1999 den Master-Abschluss in Jazz-Pädagogik an der Northwestern University, ebenfalls in Chicago. Diese relativ langen Ausbildungszeiten sprechen nicht nur für intensiv und solide erlerntes Handwerk, sondern deuten darauf hin, dass er immer neben seinem Studium seinen Lebensunterhalt verdienen musste. Neben der Arbeit als aufführender Musiker gehörte deshalb das Unterrichten immer zu seinen Einnahmequellen.

„Ich hatte kein Stipendium an der DePauls University. Ich habe viele Gigs gespielt und viele Stunden unterrichtet in der Zeit. An der Northwestern hatte ich ein Teilstipendium, habe jedoch weiter viel gearbeitet, um Geld zu verdienen. Ich brauchte zehn Jahre, um meine College-Schulden zurückzuzahlen. In dieser Zeit, in einer Spanne von ca. sieben Jahren, konnte ich in mehr als sechzig Einzelstunden die Woche meinen speziellen Unterrichtsansatz entwickeln“.

Seine Schüler werden von ihm privat unterrichtet oder besuchen Workshops oder Masterclasses, die er national wie international anbietet. Er gehört darüber hinaus zum Dozentenstab der angesehenen Jamey Abersold Summer Jazz Workshops. Außer im direkten Face-to-face-Kontakt zu unterrichten, bot er bereits ab Mitte der 90er Jahre seinen Unterricht online an, was bedeutete, der Schüler schickte per E-Mail eine MP3-Aufnahme seines Spiels, Skalen, Etüden, Improvisation über Playalongs oder was auch immer, Greg analysierte und kommentierte das Spiel und stellte Aufgaben, die direkt auf den Schüler und sein Spiel zugeschnitten waren. Inzwischen bietet er die Möglichkeit zum Privatunterricht via Skype-Lessons an. Ein Angebot, das laut seiner Website und dem Chicagoer

Jazz Magazin mittlerweile in den USA und weltweit gut genutzt wird. Es finden sich für interessierte Saxofonistinnen und Saxofonisten außerdem zahlreiche frei zugängliche Videotutorials auf YouTube von ihm, in denen man neben hilfreichen Informationen und Anregungen einen guten Eindruck davon bekommt, wie engagiert er beim Unterrichten bei der Sache ist. Sein Unterrichtsschwerpunkt ist die Jazz-Improvisation. Seine Herausforderung sieht er darin, die „unerklärlichen“ Aspekte der Jazzimprovisation verständlich zu machen und komplexe Theorie in eine Sprache zu „übersetzen“, die selbst der nicht-professionelle Jazzinteressierte verstehen kann.

Seine Jazz-Etüden-Bücher waren seine ersten eigenen Veröffentlichungen. Angeregt von seinem Lehrer Joe Henderson, schrieb er zunächst Etüden über die Akkorde der Stücke, die er gerade selbst im Unterricht bearbeitete, um die Stücke besser zu verstehen und mehr Improvisationsmöglichkeiten neben der Melodie zu entwickeln. Diese Technik behielt er bei und schrieb später vereinzelt Etüden für seine Schüler. Schnell stellte sich heraus, dass die Etüden sehr gut funktionierten. Sie klangen toll, es machte Spaß, sie zu spielen, und die Schüler machten schnell Fortschritte. Eine Sammlung der Etüden bot er dem Verlag Hal Leonhard an, für den er bereits gearbeitet hatte. Der Verlag lehnte ab. Zu speziell, zu sehr „Nischenprodukt“. Ermutigende Worte von Michael Brecker, mit dem er 2002 gemeinsam auf Tour war, gaben den Ausschlag, die Etüden selbst herauszubringen. Greg gab ihm die Etüden und bat um seine Meinung, rechnete allerdings mit kaum mehr als einer freundlichen Rückmeldung. Wenige Tage später hatte er dann aber Michael Breckers dringende Empfehlung auf seinem Anrufbeantworter, die Etüden selbst herauszugeben, weil sie so fantastisch seien.

Gerade hat er seine aktuelle CD im Quartett mit der exzellenten Chicagoer Rhythmus-Section mit Dennis Luxion (p), Eric Hochberg (b) und Phil Grateau (d) fertiggestellt. Ihr Titel lautet „New Journey“, sie enthält sieben Eigenkompositionen und ist seine erste eigene CD seit einigen Jahren. Zu seinen aktuellen Projekten für Herbst 2016 gehört vor allem die Entwicklung eines Online-Videokurses mit Unterrichtsstunden zu den Themen seiner Bücher sowie Videos zur Tonbildung, Spieltechnik, Übe-Strategien, Jazz-Vokabular, Gehörbildung etc. Der Kurs soll eine Weiterentwicklung und Systematisie-

rung seiner Lehrvideos sein, die man bereits auf YouTube sehen kann. Außerdem sind weitere Bücher zur Jazzimprovisation und zur täglichen Akkordroutine geplant, in denen es um Gehörbildung für erweiterte Akkorde und Verbesserung der Spieltechnik und der Kontrolle über das Instrument gehen soll.

Greg Fishmans Hauptinstrument ist ein Selmer Mark VI Tenorsaxofon (83 XXX), er spielt aber auch ein Super Balanced Action (46 XXX) und ein King Super 20 und wechselt manchmal, weil er es so „erfrischend“ findet. Er spielt ein 1950er Bobby Dukoff Hollywood „Stubby“ Metallmundstück *5 oder *6 und als D’Addario-Endorser Rico Royal #3 oder Jazz Select 2H Blätter. Außerdem eine Silverstein Works Ligature, obwohl er eigentlich nicht so sehr mit Ligaturen experimentiert hat. Die Silverstein Ligatur (wurde hier schon vorgestellt) habe ihn jedoch in Ansprache, Artikulation und Obertonreichtum absolut überzeugt.

Leider gibt es keine aktuellen Termine, zu denen man Greg Fishman zurzeit in Europa oder gar in Deutschland sehen und hören kann, obwohl er gerne zu Konzerten, Workshops oder Masterclasses rüberkommen würde. Vielleicht fehlt es ja an einem Sponsor? Und vielleicht gäbe es ja Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit D’Addario, deren Blätter er exklusiv spielt, oder Selmer, für dessen Mark VI er so begeistert ist, dass die ihn mal auf eine Promo-Workshop-Tour durch die zahlreichen Selmer-Pro-Shops schicke? Wer weiß ..., umtriebiger genug wäre er. ■

Mehr unter:
www.gregfishmanjazzstudios.com

AKTUELLE CD:
Greg Fishman – „New Journey“



Anzeige

AAAA NSATZ




Lippen-Expander Lippen-Hantel Sound-Assist

Für gezielten Muskelaufbau,
mehr Höhe, Ausdauer und
Sound-Kontrolle.

Entwickelt und getestet mit
und von Prof. Malte Burba.

Hier bestellen und Info:
www.brass-innovations.de

Anzeige

studiobricks



Die Schalldämmkabine für Zuhause!

- Hervorragende schalldämmende Eigenschaften
- Geringer Platzbedarf
- Verschiedene Klangbilder durch verschiebbare Paneele
- Sehr leichter Aufbau und Abbau
- Hilfestellung bei Planung und Logistik



Infos unter www.studiobricks.de
Tel.: + 49 (0) 69 - 46 35 09